

Ueber naive Entomologen.

Von Dr. G. Kraatz.

Herr Kolbe erzählt den Lesern der entomologischen Nachrichten (auf S. 11 dieses Jahrganges) beiläufig, dass in ganz naiver Weise, auf eine Speciesreihe in der Gattung *Carabus* „die Gattung“ *Orinocarabus* Kraatz gegründet wird. Ohne über den Grund oder Ungrund dieser Gründung ein Wort verlieren zu wollen, erlaube ich mir den Lesern der entomologischen Nachrichten, welche Herrn Kolbe nicht kennen, zu bemerken, dass ein gründliches Urtheil über *Carabus*-Gattungen doch kaum von einem Coleopterologen zu vermuthen ist, welcher bis jetzt nur seine mehr als mangelhafte Kenntniss von *Carabus*-Arten öffentlich documentirt hat. (Berliner Entom. Zeitschrift 1884, p. 95—96). Wer Alles, was bisher für Rasse und sehr gute Art gehalten wurde, bunt durcheinander wirft und äusserlicher Ähnlichkeit halber für verwandt erklären will, wer den piemontesischen *Chrysocarabus Olympiae* mit knotig erweiterten Fühlergliedern des ♂ sogar zu den ältesten Formen des *Megadontus purpurascens* gehörig erklären will, wer *Megad. Neesii*, *laevigatus*, *glabrellus* und *obliquus* Thoms., welche in den Gebirgen Steiermarks und Kärnthens vorkommen und eine sehr distincte Form des Penis besitzen, für Rassen des *violaceus* in der Ebene halten will, wer von *purpurascens* und *exasperatus* behauptet, sie seien nur sehr wenig zum Variiren geneigt, wer nicht mal weiss, dass *Megad. violaceus* in Frankreich vorkommt (Siehe Fauvel, Carabiques in der Faune Gallo-Rhènane p. 47) und Postpliocenepochemachende Schlüsse darauf basiren will, wer gar den *Megad. marginalis* mit total verschiedenem Penis für einen extremen Ausläufer des *violaceus* erklären, wer überhaupt von dergleichen und secundären Parallelen etc. sprechen will, der muss doch in primärer Linie zeigen, dass er von dem Gegenstande, den er behandelt, einigermassen unterrichtet ist oder er muss für noch naiver gehalten werden als diejenigen, die er dafür erklärt.

Kleinere Mittheilungen.

Dr. Erich Haase beobachtete, dass, wenn der Duftpinsel in der Bauchtasche des männlichen Tottenkopfes (*Acherontia Atropos*) unter heftigen Expirationsbewegungen des Thieres willkürlich ausgestrahlt wird und seine einzelnen Haare durch schwächere Athem-

bewegungen in eine lebhaft wirbelartige Bewegung gerathen, aus der Bauchtasche selbst ein deutlich wahrnehmbarer Duft, mit getrocknetem Suppengemüse vergleichbar, entströmt; der Pinsel selbst wird von dem aus den feinen (mit winzigen Schüppchen besetzten) Oeffnungen der einzelligen Hautdrüsen am Boden der Bauchtasche hervorquellenden ätherischen Oele durchdrungen, so dass durch sein Ausstrahlen lediglich die mit Duftsecret benetzte Fläche vergrößert und eine schnellere Oxydation des Riechstoffes herbeigeführt wird. (Vergl. Zeitschrift für Entomologie, Breslau, Neue Folge, Heft XI, 1886, Seite 5—6).

Eug. Vängel hat 14 Fälle von Parthenogenese bei 6 Bombycidenarten beobachtet, nämlich bei *Psyche Ecksteini* Led. und *Zelleri* Mn., *Ocnogyna parasita* Hb., *Bombyx Rubi* L., *Saturnia Pyri* S. V. und *Spilosoma Menthastris* Esp. (Vergl. Rovartani Lapok, 3. Band, 1886, Seite 56—61).

B. Chyzer nennt die Coccinellen Kannibalen, da er beobachtet hat, dass die Larven verschiedener Arten dieser Käferfamilie, nachdem sie alle Aphiden eines Ulmenbaumes vertilgt hatten, von Hunger getrieben, ihre eigenen Nymphen frassen, ohne sich jedoch unter einander zu befehden. (Vergl. Rovartani Lapok, 3. Band, 1886, Seite 107).

Minot hat gefunden, dass schon ein blosses Stückchen der Haut irgend einer Raupe zur Bestimmung der Art ausreicht. Bei vielen derselben ist die Färbung der äusseren Haut (Chitin) durch innerhalb derselben lagerndes Pigment bedingt, welches entweder durch die ganze Chitinhaut sich hinzieht oder auf deren alleräusserste Schicht (die Cuticularschicht) beschränkt ist und sich dort in Verbindung mit charakteristischen Modellirungen der Oberfläche in mikroskopischen Figuren, die sehr zierlich und für jede Species verschieden sind, anordnet. Es wurden die in Alkohol conservirten Raupen in starker Kabilaug gekocht und die mit Nadel und Pinsel isolirte Chitinschicht zur mikroskopischen Untersuchung in Balsam gebettet. Es ergab sich, dass bei *Danais Archippus* die dunkelbraunen Querstreifen der erwachsenen Raupe durch Färbung der Cuticula bedingt wird, dass aber diese Färbung nicht gleichmässig vertheilt, sondern auf kleine, sehr scharf begrenzte, dicht beisammen liegende Felder beschränkt bleibt, deren jedes in der Mitte erhaben ist, sodass der gesammten Fläche ein gebirgsähnliches Aussehen verliehen wird; ein cuticularer Querschnitt zeigte, dass die der Haut

ihre Färbung gebende Pigmentschicht als eine sehr dünne oberflächliche Lamelledie von den ungefärbten Chitinschichten gebildeten Erhebungen überzieht. Bei *Cynthia lavinia* erschienen die Felder ebenfalls zapfenförmig, aber haufenweise gruppiert. Bei *Vanessa Antiopa* trägt die ganze Haut Zapfen von ziemlich constanter, bei *Grapta interrogationis* von variabler Grösse; bei *Limenitis disippus* sind unter den meist wenig gefärbten Zapfen dunkle Zapfen zerstreut, bei *Grapta Comma* erscheinen die Zapfen sehr stark stachelähnlich ausgezogen, ausgeprägt gefärbt und dicht gedrängt, bei *Papilio Philenor* täuschen sie, lang ausgezogen, richtige Haare vor, als ob die Raupe mit dichtem Pelzwerk bekleidet sei. Bei *Heliconia charitona* fanden sich diese Zapfen weiter auseinandergestellt und erschienen auffallend dick und im Profil convex, während sie sonst meist concav sind. Auffallende Abnahme der Zapfen an Zahl und Grösse ergab *Euptvieta Claudia* und bei *Agraulis Vanilla* sind sie zwar zahlreicher, jedoch noch kleiner. Bei *Papilio Ajax* stehen zierlich gebildete, ungleich grosse spitze Zapfen über die ganze Cuticula gleichmässig vertheilt, bei *Anisota Stigma* sind sie hügelartig abgerundet, ohne eigentliche Spitzen. Bei *Datana ministra*, sowie bei einer Blattwespenlarve, der *Cimex americana*, gibt die abgerundete, koppelartige Form der Pigmentfelder der breiten dunklen Längsstreifen der Cuticularschicht ein zelliges Gepräge. Minot vermuthet nun, dass diese Modificationen der Cuticula mit unbekanntem Sinneswerkzeugen in Verbindung stehen. Minot glaubt ferner, eine neue Handhabe zur Ausarbeitung eines natürlichen Systems der Insecten gefunden und auch für die palaeontologische Forschung eine werthvolle Entdeckung gemacht zu haben und legt die Frage vor, ob etwa die künstliche Versteinerung in die mikroskopische Technik einzuführen sei. (Vergl. Charles Sedgwick Minot, Archiv für mikroskopische Anatomie, Band 28, Seite 37—48, Tafel 7).

„Ich habe hier in meinem Garten dieses Jahr eine sehr seltene Tachinarie in beiden Geschlechtern gesammelt: *Frauenfeldia rubricosa* Mg.“ V. von Röder, Hoym (Anhalt), 20. IX. 1886.

Samuel H. Scudder schildert die Schaben als die wahren Aristokraten unter den Insecten: sie führen ihren Stammbaum weiter zurück, als irgend eine andere Gruppe der Insecten dieses vermag. Von den 177 bekannten fossilen Blattiden (91 Palaeoblattarien, 86 Neoblattarien) hat Amerika 52 Arten, Europa 125 Arten auf-

zuweisen, 70 gehören der Steinkohlenformation, 11 dem Perm, 18 dem Trias, 17 dem Lias, 52 dem Oberen Jura, 8 dem Oligocän, 1 dem Miocän an (Vergl. Scudder, The Cockroach of the Past, reprinted from: The Structure and Life-history of the Cockroach (*Periplaneta orientalis*) by L. C. Miall and Alfred Denny. London: Lovell Reeve & Co. Leeds: Richard Jackson. 1886. Seite 205—220).

Litteratur.

Proceedings of the Linnean Society of New South Wales. Second Series, vol. I. part 2., containing the Papers read at the Meetings held in April, May and June 1886. Sydney. —

Entomologischer Inhalt:

- Meyrick, E., On some Lepidoptera from the Fly River. Pg. 241—258.
- Masters, G., Catalogue of the described Coleoptera of Australia. Part IV. Pg. 259—380.
- Macleay, W., Miscellanea entomologica. No. I. The genus *Diphucephala*. Pg. 381—402.
- Olliff, A. S., Revision of the Staphylinidae of Australia. Part. I. Pg. 403—473.
- Haswell, W. A., On the Vocal Organs of the Cicada. Pg. 489—490.

Jos. Mik, Verzeichniss der Arten-Namen, welche in Schiner's Fauna Austriaca (Diptera, Tom. I et II) enthalten sind. Wien 1887. Verlag von A. Pichler's Witwe & Sohn. V. Margaretenplatz 2. 8 und 57 Seiten in Octav.

Jeder grosse und kleine Dipterolog hat es schmerzlich empfunden, dass das Hauptwerk, welches wir über Dipteren besitzen und welches wahrscheinlich auch noch Jahrzehnte hindurch das beste systematische Fliegenwerk bleiben wird, Schiner's Diptera Austriaca, eines Arten-Verzeichnisses entbehrt, das den Fliegenforscher in den Stand setzte, ohne erheblichen Zeitaufwand in seinem Schiner diese oder jene Fliegenart aufzufinden, welche von älteren Autoren in verschiedene anderen Gattungen gestellt worden ist. Wie sollte ein auch schon dipterologisch Geschulter dazu gelangen, z. B. *Musca nova* Schrank bei *Microdon* oder *Musca cellaris* L. bei *Drosophila* in seinem Schiner zu suchen?

Diesem Uebelstande hat Herr Professor Josef Mik, dessen eifriges Bestreben es ist, die dem hochbedeutsamen Dipterenwerke